



Sechszwanzigstes Kapitel.

Wieder heimatlos.

Von fern und nah waren Freunde und Bekannte zu der Beisetzung der von aller Welt geliebten Lydia von Hekking herbeigeeilt. Das stille Waldfried vermochte kaum die Zahl der erschienenen Gäste zu fassen. Ein endloser Trauerzug schritt durch den stillen Wald — die Tote hatte gewünscht, unter den Bäumen des Parkes ihre letzte Ruhestätte zu finden. Ihr Gemahl, dessen Tatkraft durch den überaus schweren Verlust gelitten, folgte als Erster im Trauerzuge, am Arme seiner Schwester.

— — — — —

Mit fester Hand ergriff diese, eine Freifrau von Schröder, die der verstorbenen Hausfrau entfallenen Zügel, sie regierte nicht mit Liebe, sondern Strenge, ja selbst Härte kennzeichnete ihre Taten.

„In zehn Tagen muß ich heim, bis dahin hoffe ich deinen Haushalt in strenge Ordnung gebracht zu haben, die liebe Lydia war lange Jahre leidend, da hat sie so manches übersehen, aber vor allem, lieber Hans Ulrich, mußt du deine beiden Töchter in das St. Magdalenenstift nach Altenburg bringen.

Die Erzieherin mag ein ganz charmantes Mädchen sein, für deine Gattin paßte sie ja ausgezeichnet, aber für deine Töchter scheint sie mir nicht genügende Energie zu entwickeln, da fehlt ihr die notwendige Autorität, die Erfahrung und Praxis.“

„Aber die Kinder hängen an Fräulein Gertrud, sie haben in der